



Die Weihnachtsnacht ist den Menschen gütig und grausam. Alle sind in den Winter eingeschlossen: die einen haben es warm, die andern kalt, die einen leben im Licht, die andern warten im Dunkeln, die einen singen, die andern weinen, die einen berauschen sich an feinen Parfüms, die andern atmen Jauche ein, die einen hören mystische Gesänge, die andern horchen auf den bösen Geist.

Vielleicht muß am Grunde deines Herzens Reue wohnen, o Mensch, damit du genießen kannst.

Das menschliche Elend belästigt dich wie eine eigensinnige Fliege, und du scheuchst es mit nervöser Hand weg.

Aber jedes Leid geht weiter und jeder Kummer bahnt sich seinen Weg. Im klaren Wasser deines Vergnügens steigen Kummerbläschen auf.

Das sind die Armen, die am Grunde des Sees angekettet liegen und die seufzen und klagen und in ihrer Verzweiflung auf den Befreier harren.

Es sind ihrer tausend, zehntausend, hundertausend und mehr. Du kannst sie nicht alle erlösen.

Aber einladen kannst du einen von ihnen!

Georg Barbarin

